Zeitschrift: Schutz und Wehr : Zeitschrift der Gesamtverteidigung = revue pour les problèmes relatifs à la défense intégrale = rivista della difesa integrale

Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes

Band: 34 (1968)

Heft: 1-2

Artikel: Auch geistig wehrhaft bleiben

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-364330

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Si des mesures de protection ne sont pas prises dès maintenant, à l'occasion de chaque opération nouvelle, un jour viendra où il sera impossible d'organiser sérieusement en France une défense civile contre le péril nucléaire, parce qu'il y aura tout à coup trop à faire.
Personne ne peut affirmer que la dissuasion est totale et infaillible. L'arme nucléaire n'est que ce qu'elle est. Même utilisée en dernier recours elle ne permet pas de survivre. C'est un glaive. Il faut un bouclier. Peut-on d'ailleurs concevoir une stratégie anticité à usage externe, sans se préoccuper de ses conséquences pour son propre territoire? Si le risque d'une guerre justifie la création d'une force de dissuasion, il exige a fortiori un système de protection des populations civiles promues au rang d'objectifs. La crédibilité et l'efficacité sont à ce prix.
La stratégie du suicide est démente, particulièrement pour la France qui ne disposera pas avant longtemps d'une force de dissuasion capable de décourager les grandes puissances. Comment un Etat peut-il faire peur si son action intérieure montre qu'il ne croit pas lui-même à la menace qu'il brandit? Chacun y verra un bluff, et l'on peut craindre alors des audaces ou — le résultat serait le même — les erreurs d'appréciation dont les conséquences seraient fatales. C'est peut-être un devoir national de doter le pays d'un armement nucléaire; c'en est un à coup sûr de lui donner les moyens de survivre. Adapter le pays aux nécessités de son temps implique à la fois un effort d'armement et une organisation de survie.

L'hexagone est bien exigu. Notre capacité d'encaisser est nulle pour le moment, et il n'y a pas de position de repli possible.

Il faut penser au-delà des abris officiels. Un peuple peut-il se satisfaire de survivre en la personne de ses chefs?

Angst und Panik

Wirkung von Ereignissen im (A)BC-Krieg auf die Stimmung der Bevölkerung

Zwei Beispiele aus jüngster Zeit zeigen, wie panikartige Stimmung im Volk entstehen kann, wenn die Lebensgrundlagen Wasser und Nahrung ungeniessbar werden. Wenn dies schon in Friedenszeiten passiert, um wieviel schwerer dürften die Folgen sein, wenn man weiss, dass der Feind diese Schäden bewusst hervorruft.
In Kolumbien ereignete sich eine eigenartige Katastrophe, durch die 80 Menschen das Leben verloren und rund 600 in Krankenhäuser verbracht werden mussten. Es war dies eine Vergiftung von Brot durch Arsen. Wir haben über die wirkliche Ursache noch nichts erfahren. Es entstand eine grosse Panikstimmung, was verständlich ist, als, wie es in den Zeitungen zu lesen war, die Menschen auf den Strassen mit schmerzverzerrten Gesichtern umfielen.
Die verantwortlichen Organe müssen in einem solchen Falle blitzschnell reagieren und Schutzmassnahmen treffen. Gleichzeitig muss über Presse und Massenmedien die Beruhigung der Bevölkerung erreicht werden. Bei uns ist diese Aufgabe zwischen ziviler Behörde und dem Ter D abzusprechen, um so mehr, als der Ter D hiefür über geschultes Personal verfügt.
Im Wallis verursachte die Oelkatastrophe in Châteauneuf vergangenen Herbst auch eine latente Angstpsychose, solange man nicht wusste, wie weit die Grundwasserströme durch ausgeflossenes Oel verseucht sein könnten (Erinnerung an die Oelsoldaten!). In der «NZZ» war zu lesen: «Ein unheimliches Gefühl beherrscht die Weinbauern, Gemüsepflanzer und Besitzer der Fruchtkulturen in der Gegend um Ardon und Aproz, wo wir die Meinung hörten, vielleicht werde man erst nach Monaten das Ausmass der Katastrophe sehen. Das Bild verdorrter Baumplantagen, Rebgärten und verseuchter Brunnen taucht in den Gesprächen immer wieder auf ... Die Vorstellung einer unterirdisch mit dem Grundwasser talabwärts und gegen die Rhone hin sich vorschiebenden «Oelzunge» ruft Entsetzen hervor ... Angesichts der Atmosphäre schleichenden Grauens, in der natürlich auch abenteuerliche Gerüchte entstehen können, erscheint eine offene, genaue und kontinuierliche Information über eine lange Zeit dringend geboten.» Dieses Vorkommnis zeigt aber noch Gefahren in einer andern Richtung auf, nämlich Sabotage. Es ist für die Fünfte Kolonne leicht, an verschiedenen Orten nachts Oelzisternenwagen umzustürzen oder ganz einfach auslaufen zu lassen. Die Massnahmen zur Abgrenzung des Schadens dagegen verlangen, wie das Beispiel Wallis zeigt, den Einsatz sehr grosser materieller und personeller Mittel für das Aufreissen von Gräben, für Pfählungen, Sondierungen usw. Um solche Sabotagen zu verhindern, wird man im Krieg Oeltankwagen eventuell nur noch unter Eskorte fahren lassen dürfen. Jedenfalls müssen Zivilbehörden und Ter D vorausdenkend die verschiedensten Sicherungs- und Polizeimassnahmen festlegen.

Auch geistig wehrhaft bleiben

«Geistige Landesverteidigung ist nicht bloss eine Angelegenheit der staatsbürgerlichen und nationalen Erziehung; sie soll vielmehr zur Bildung einer eigentlichen Geisteshaltung beitragen, zur Koordination aller Mittel und Kräfte, auf dass — über das Parteidenken, über politische Ansichten und über die sozialen Unterschiede hinaus — Einigkeit in der Meinung darüber herrscht, welches die Werte sind, die wir besitzen und denen wir treu bleiben wollen. Die geistige Landesverteidigung ist nicht Aufgabe der Militärs; im Rahmen der Armee soll der Geist nicht manipuliert und keine gedankliche Gleichschaltung angestrebt werden. Sicher hat die Armee auch ihren Beitrag an das Ganze zu leisten, indem sie uns das Vertrauen in uns selber, in unsere Mittel gibt; aber dies ist nur ein Kleines im Vergleich zu der grossen Aufgabe von grundlegender nationaler Bedeutung, die darin besteht, die Werte unseres Staates und seiner Einrichtungen, den Willen, diese zu verteidigen und zum Wohl der Allgemeinheit immer wieder zu verbessern, im Bewusstsein unseres Volkes tief und unauslöschlich einzuprägen.»

Bundesrat Dr. Nello Celio in einem Vortrag